

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1905

26 (31.1.1905)

Durlacher Wochenblatt.

== Tageblatt. ==

№ 26.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mt. 1.35 ohne Postgeb.

Dienstag den 31. Januar

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Reklamezeile 20 Pf.

1905.

Espr. Umblick — Rückblick — Ausblick.

Das orthodoxe Zarentum des russischen Reiches geht unlenkbar schweren Tagen entgegen; während seit Jahrzehnten seine Grundpfeiler nur einzelne durch Dynamitbomben zu erschüttern suchten, die große Volksmasse im allgemeinen aber ruhig, passiv sich verhielt, erheben heute Hunderttausende, ja Millionen Russen den Ruf: „Verfassung! Freiheit! Recht! Nieder mit dem Despotismus.“

Der Bittgang — denn anders kann man die vom Priester Gapon in Szene gesetzte friedliche Demonstration nicht auffassen — der russischen Arbeiter kam ihnen teuer zu stehen: Hunderte, vielleicht Tausende von ihnen trankten die Petersburger Hauptstraße — „Newsky-Prospekt“ — mit ihrem unschuldigen Blut. Vielleicht kommt dies Blut den Zaren, der von der Bewegung gar nicht oder nicht ehrlich informiert, oder von schlimmen Ratgebern schlecht beraten war, und dem Zarentum noch teuer zu stehen. Denn Blut schreit nach Blut!

Vorerst ist die Bewegung „offiziell“ niedergeschlagen, und nur Wahnwitz könnte die russischen Arbeiter verleiten, ihren Willen jetzt durchzusetzen: ohne festgefügte Organisation, ohne Waffen, ohne den Abfall eines Teils der Soldaten ist jeder Kampf für sie aussichtslos und würde mit einem grauenhaften Blutbade endigen, wie die Geschichte der Revolutionen jedenfalls keines kennt.

Für den aufmerksamen Beobachter der Vorgänge in Rußland drängt sich geradezu eine Parallele mit den Zuständen Frankreichs vor der großen Revolution 1789 auf. Rechtlose Bauern hier wie dort, eine Beamtenschaft, Beamtenmishandlung hier wie dort, eine in reine Außerlichkeiten und inhaltslose Ceremonien verkünderte Frömmigkeit großer Maffen und hoher Kreise hier wie dort, ein absolutes Herrschertum hier wie dort, zerrüttete Finanzen hier wie dort, Schriftsteller, Dichter, Politiker, die dem Volke die Augen öffnen hier wie dort, sibirische Bergwerke hier, Bastille dort, ein in Hoheit und Unbildung versumpftes, geknechtetes Volk, künstlich zurückgehalten: hier wie dort!

Feuilleton.

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Staatsanwalt schneckte von seinem Stuhl empor.

„Was? — Gesehen? — Erzählen Sie, Bedemeier, aber rasch und kurz.“

„Ich hatte gestern Stubenarrest,“ begann der Barbier triumphierend. „Nichts für ungut, Herr Staatsanwalt! — meine es nur figürlich, wenn mein Gehilfe seinen Bummeltag hat und ich an die Barbierstube gefesselt bin. Also war allein, kein einziger Kunde vorhanden, gibt zuweilen im Menschenleben solche Augenblicke, Herr Staatsanwalt!“

„Kürzer, kürzer, mein lieber Bedemeier!“ rief jener ungeduldig.

„Gleich, Herr Staatsanwalt!“ — Jetzt gerade so gegen halb Achte, tritt ein Herr herein mit schwarzem Haar und rabenschwarzen Vollbart — dito Augen — finster wie die Nacht, setzt sich und spricht kurz: „Bart weg, bis auf Puppenbart!“ Ich meinte, um nur etwas zu sagen, daß es schade sei um den schönen Bart,

Ludwig XVI., an sich ein gutmütiger, aber schwacher Monarch, unentschlossen, unfähig zu jeder großen, energischen Tat.

Als ihm am 15. Juli 1789 der Herzog von Bracourt die Nachricht von der Erstürmung der Bastille überbrachte, richtete er sich bestürzt im Bette auf und rief: „Das ist also eine Revolte?“ „Nein, Sire,“ erwiderte der mannhafteste Herzog, „das ist eine Revolution!“

So wenig war der König von der wahren Sachlage, von der ungeheuren Gährung im ganzen französischen Volk unterrichtet, daß er das, was der Ausfluß der sozusagen „politischen Volksseele“ war, als frevelhaftes Spiel einiger hundert Pariser Gassenbuben ansah!

Die Ratgeber der Fürsten dienen ihren Herren am besten, wenn sie ihnen ungeschminkt die Wahrheit sagen; sie versündigen sich an Fürst wie Volk, wenn sie derselben Zwang antun.

Die Schmeichler, die Ludwig XVI. umgaben, spielten nicht allein mit der Wahrheit, nein, sie spielten in freveler Weise mit dem Kopfe ihres Königs. Die Geschichte hat dies bewiesen.

Fürst Trubetzkj, offenbar ein mannhafter Charakter, hat sein offenes Wort und seine ehrliche Vaterlandsliebe mit der allerhöchsten Ungnade des Zaren bezahlen müssen, der in diesem Falle ebenso handelte, wie jener Mann, der seinen Barometer zerschlug, weil er ihm schlechtes Wetter ankündigte.

Warum sollen wir aber deshalb gerade mit dem Zaren so streng ins Gericht gehen? Ist nicht in der ganzen Welt seit altersher Sitte gewesen — bildlich gesprochen — dem „Fürjo“ Rufen den Mund zu stopfen, ihn anzuseinden, den eigentlichen Brandstifter aber laufen zu lassen?

Die Welt will eben in gar vielen Dingen die Wahrheit gar nicht wissen; sie will einfach die Ursachen nicht ergründen und glaubt durch „Verschleierung des Tatbestandes“ die ihr unangenehme Sache selbst aus der Welt zu schaffen. Töricht — aber leider wahr! Und mancher lobt eine Sache nur, um zu verbergen, daß er sie nicht versteht! Von altersher hat man denen,

die die Wahrheit geigten, die Fideibogen um die Ohren geschlagen. Landschaftskonsulent Moser, um aus Tausenden nur ein Beispiel anzuführen!

Wer weiß, wie lange der liberale Fürst Swiatopoli-Mirski am Ruher bleibt; solange der Oberprokurator des heiligen Synod, Pobjedonoszew, der Inbegriff der stockgläubigen Orthodoxie, noch Einfluß auf den Zaren hat, werden alle Pläne gutgefunter Minister und Berater durchkreuzt werden.

Auf den Zaren aber trifft in manchem zu, was ein Geschichtsschreiber von Ludwig XVI. sagt: „Unentschlossen und unselbständig, wie er war, schwankte der Herrscher zwischen beiden Richtungen; sein Handeln machte den Eindruck, als probiere er immer nur: fand er Widerstand, so trat er zurück. Natürlich raubte dieser Mangel an Festigkeit mehr als alles ihm Ansehen und Geltung. Er war bereit, für sein Volk Opfer zu bringen, die königlichen Gerechtsame zum Besten des Ganzen einschränken zu lassen, denn er war der liberalste Mann vom ganzen Hofe. Aber daß er das tun würde, wenn eine ganze Partei bei Hofe sich ihm entgegenstellte, ließ sich von ihm nicht erwarten.“

Zar Nikolaus ist der Repräsentant, der Vertreter des Zarentums, die leidenschaftliche Verkörperung desselben, des Systems. Er ist aber nicht das System selbst; er hat dasselbe nicht geschaffen, nein, er hat es als Erbgut, als einen geschichtlich gewordenen Zustand, als eine Tatsache, angetreten; er ist von Eltern geboren, die darin selbst geboren, erwachsen; auch er erwuchs in dieser geistigen, politischen Sphäre; er ist der Träger dieses Systems und Namens, nicht der Schöpfer; lauter „Milderungsgründe“ für Nikolaus II.

Es kann niemand aus seiner Haut fahren, auch ein Zar nicht. Und zuerst und allererst ist jeder Mensch und nicht Zar, Beamter, Dichter oder Bauer! Die Richtung, die man dem Bäumchen in der Jugend gibt, die behält der nach und nach erstarkende Baum fest, und die geistige, religiöse wie politische Richtung,

gewesen sein, soll aber durch solchen geschwägigen Mund nicht in alle Welt ausposaunt werden. Gestern abend also gegen acht Uhr! — Vielleicht ist er schon um zehn mit allem fertig gewesen und hat den Halbfuhr-Zug nach Amsterdam benutzt, um nach England zu gehen, hm — hm!

Er sah auf seine Uhr und klingelte.

„Zum Herrn Kommissär Reindl, ich liebe ihn auf einige Minuten ersuchen; wirft ihn im Polizeibureau finden.“

Der Staatsanwalt schritt unruhig auf und nieder. Nach einer Weile erschien der Beamte, welcher die Durchsuchung des Longfeldschen Hauses geleitet.

„Haben Sie augenblicklich einen recht gewiegten Geheimen, mein lieber Kommissär?“

Dieser dachte einen Augenblick nach. „Hinze ist der geriebene in der ganzen Truppe, hat Bildung und spielt den Gentleman ganz famos.“

„Vortrefflich; besitzt er Sprachkenntnisse?“

„Englisch und französisch spricht er fließend, — hat augenblicklich nichts besonderes vor.“

„Dann ist Hinze unser Mann, Herr Kommissär,“ rief der Staatsanwalt lebhaft. „Hören Sie, was ich soeben in Erfahrung gebracht.“

Er erzählte ihm von den schwarzbärtigen Kunden des Barbiers Bedemeier.

schwie aber mäusehinstill, als der Herr mich wütend anfährt: „Gehorchen!“ Na, ich tats, rasierte alles weg, bis auf den Schnurrbart, worauf er diesen blanken Taler auf den Tisch warf und vor meinen Augen verschwand.“

„Kam niemand während seiner Anwesenheit zu Ihnen?“ fragte der Staatsanwalt.

„Keine Seele —“

„Hm, mein lieber Bedemeier, dieser blanke Taler hier beweist gar nichts, da überhaupt noch kein Verbrechen erwiesen ist. Schwarzhaarige finstere Männer sind keine Seltenheit, auch würde der Mörder sich wohl gehütet haben, eine solche kolossale Dummheit zu begehen und sozusagen seinen eigenen Steckbrief zu schreiben. Neben Sie nicht weiter davon, dergleichen gibt zu albernem Gerüchten Veranlassung und setzt die Bevölkerung in unnötige Furcht. Der schreckliche Schwarzbart hat sich einen Spaß mit Ihnen gemacht.“

Er hatte sich bei diesen Worten erhoben und dem Barbier freundlich auf die Schulter geklopft. Dieser starrte ihn dumm und verblüht an und entfernte sich sehr kleinlaut.

Der Staatsanwalt blickte nachdenklich vor sich hin und nickte dann energisch.

„Das schwarze Haar stimmt,“ murmelte er, auf- und niederstreichend, „es wird unser Vogel

die ein Mensch mit der Muttermilch einfaugt, die ihm dann später seine Umgebung einimpft, suggeriert, behält er meist bei.

Es ist nicht j. der Mensch ein Alexander der Große, der mit scharfem Schwert die geistige Fesseln durchhaut wie jener den gordischen Knoten. Schwerer hierzu sind da, gewiß, doch es fehlt oft die starke Hand, der kühne Geist dazu. Dazu wäre ein Peter der Große vielleicht der richtige Mann, der „Friedenszar“ hat offenbar solche Energie nicht. Alle diese Umstände müssen wohl gewürdigt und berücksichtigt werden; man muß versuchen, auch einem — Zaren gegenüber sachlich gerecht zu bleiben. Es gilt hier nicht zu „entschuldigen“, nein: zu erklären, und hierin liegt dann eine gewisse Entschuldigung. Auch ein Zar hat keinen freien, absolut freien Willen.

Diese Erwägungen und objektive Betrachtungen sollen jedoch keinesfalls aufgefaßt werden als eine Verteidigung der russischen Zustände, nein! — Diese menschenunwürdigen Zustände, dies absolute, despotische Regiment muß gebrochen werden und wird gebrochen werden; es ist eine Verfündigung an der Menschheit. Ob es nun durch Zugeständnisse des Zaren besichtigt, oder durch eine gewaltsame Revolution hinweggesetzt wird, das wird die Zukunft und zwar in Bälde lehren.

Und dann noch eins! Und das lehrt uns wieder ein Rückblick und ein Ausblick! Befreit der Zar sein Volk von dem auf ihm lastenden Druck, führt er Feudalismus und kirchliche Orthodoxie und heider Herrschucht auf das zuständige, dem allgemeinen Volkswohl angemessene Maß zurück, so teilt er sicher das Schicksal Josephs II. von Oesterreich, er fällt bei diesen Gewalten in Ungnade und eine Palastrevolution, in Rußland nichts ungewöhnliches, setzt ihm ein Ziel. Verweigert er auf Antreiben der beiden Mächte die Reformen, so läuft er Gefahr, auf der Gasse zu enden wie sein Großvater, Alexander II.

„Der Bösen Rote umgibt mich!“ so kann auch er beten. Er spielt, obgleich nicht so ritterlich wie jener edle Markgraf Rüdiger in der Nibelungen Not, ein Trampenspiel, „was Rüdiger lieb oder begann, so tat er übel.“

Nach außen ein schwerer Kampf auf Tod und Leben, im Innern das drohende Gespenst einer herannahenden Revolution. Nach dieser Beurteilung der Verhältnisse kann man dem Zaren ein gewisses menschliches Mitleid nicht versagen.

Das Zeitrad rollt mächtig heran; es ist der Zeitgeist; eine Meinung, ein Ideal, manchmal bloß ein Wahn — doch gleich — Millionen von Menschenhirnen erfüllend, bewegend, treibend, faszinierend — wer es hemmen will, den wird es — Zar Nikolaus hat nun die Wahl, ob er

In den stehenden Augen des Kommissärs bligte es auf. „Haben Sie nach dem Dialekt des Fremden sich erkundigt, Herr Staatsanwalt?“ fragte er hastig.

„Nein, ich wollte dem Barbier gegenüber kein großes Interesse an seiner Erzählung zeigen.“

„Dann muß Hünze es herausbringen; ich setze nämlich voraus, daß er der Spur des Mörders folgen soll.“

„Ja, da ich überzeugt bin, daß es ein Engländer gewesen.“

„Mit kohlschwarzem Haar,“ warf der Kommissär zweifelnd ein.

„Bah, mein Bester, als ob alle Engländer notwendig hochblond sein müßten,“ lachte der Staatsanwalt, „von dieser alten Tradition können wir süßlich absehen. Er ist ein Dummkopf, da ihn schließlich die Besonnenheit soweit verlassen, dieses wichtige Büchlein zu verlieren. Die englische Bank ist telegraphisch bereits in Kenntnis gesetzt, ihm somit die Hauptbeute entgangen, obwohl er jedenfalls die Papiere gefunden und in Sicherheit gebracht haben wird. Wir sind im Besitz des Schlüssels geblieben und locken ihn damit in die Falle. Zu diesem Behufe muß Hünze mit dem Nachtzuge nach Amsterdam, welchen Weg der schwarze Patron

mit diesem Rad gehen will, oder ob es über ihn gehen soll! — Denn bis jetzt ist es noch keinem Sterblichen gelungen, den Lauf dieses Rades auf die Dauer zu hemmen.“

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Karlsruhe, 30. Jan. Wie von gut-unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird die Frage eines Hochzeitsgeschenkes an den Kronprinzen auf die Tagesordnung der nächsten badischen Städte-Vertreter-Konferenz gesetzt werden.

† Karlsruhe, 30. Jan. Der Badische Landwirtschaftsrat hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Klein in Anwesenheit des Ministers Dr. Schenkel seine diesjährige Tagung ab. Geh. Kommerzienrat Reiß-Karlsruhe referierte über „Die Errichtung einer Saatgutstation.“ Man erklärte sich mit den hierfür aufgestellten Grundsätzen einverstanden. Minister Schenkel berührte die Handelsverträge. Die Zollsätze, die in ihnen festgelegt werden, haben für die deutsche Landwirtschaft eine große Bedeutung. Es sei gelungen, diejenigen Minimalsätze für landwirtschaftliche Zölle, die der Reichstag bewilligt hat, in den Handelsverträgen festzusetzen. Es sei auch gelungen, die Zölle, die der Landwirtschaft dienen, zu erhöhen. Redner sprach bezüglich der Saatgutstation die Hoffnung aus, daß der Landtag die entsprechenden Mittel gewähren wird. Die Versammlung beschloß nach einem Berichte des Geh. Reg.-Rats Salzer-Emmendingen den Fortbestand der Ackerbauschule Hochburg als „landwirtschaftliche Schule“. Der Gutsbetrieb soll in staatliche Regie genommen werden. Weiter befaßte sich der Landwirtschaftsrat mit den Fragen des Unterrichts im Hufbeslag, der Prämierung von Zuchtschweinen, der Art der Verwendung der im Staatsvoranschlag 1904/05 für Förderung der Landwirtschaft genehmigten Mittel. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Abhaltung einer landwirtschaftlichen und Gartenbau-Ausstellung in Karlsruhe im September 1906 anlässlich des 80. Geburtstages des Großherzogs und des goldenen Hochzeitjubiläums des Großherzogspaares. Hierzu sprach Minister Schenkel. Er führte aus, daß die Stadt Karlsruhe es übernommen habe, als Unternehmerin aufzutreten. An die Mitglieder des Landwirtschaftsrats ginge nun das Ersuchen, mitzuwirken, daß die Ausstellung jede Förderung erhält und daß sie ein wahres Volksfest, ein Huldigungsfest werde. Seit dem Jahre 1869 sei es das erste Mal wieder, daß in Karlsruhe eine landwirtschaftliche Ausstellung in vollem Umfange abgehalten werde. Auf Vorschlag des Präsidenten Klein wurden in das von der Stadt zur Draanifizierung der Ausstellung ins

jedenfalls genommen haben wird. Sehen Sie, lieber Kommissär,“ sagte er eifrig hinzu, „er hat dieses Schatzbuch bereits in seinen Händen gehabt und beim Durchwühlen des schauerlichen Vagers wieder verloren. Lesen Sie diese Notiz, der alte Harpax hat zweitausend Pfund in blanken Goldstücken als beständiges Kopfsissen benützt, mit welcher Beute der Raubmörder sich nun begnügen muß.“

„Alle Wetter, ein hübsches Sümmchen!“ bemerkte der Kommissär kopfschüttelnd, „hätte er dieses Buch dazu, wäre er eine Krösus geworden, da keine Menschenseele eine Ahnung von dem Vermögen des Alten befaß und die Bank es ihm ohne Bedenken ausgezahlt hätte. Mich wundert, daß er nicht in derselben Nacht wieder zurückgekehrt ist, um sich dieses Schatzes zu versichern, für welchen er das schmutzige Büchlein in der Tat hätte ansehen müssen.“

„Na, bedenken Sie, daß der Bursche, so abgebräut und verhärtet er jedenfalls sein mag, doch immerhin von Fleisch und Blut ist und jenes unheimliche Haus nach der Bluttat kein angenehmer Aufenthaltsort für ihn gewesen sein muß. Als er den Verlust entdeckt, wird ihn das Dampfproß schon fortgetragen haben. — Sie schicken mir Hünze sofort zu, Herr Kommissär?“

Leben gerufene Komitee die Herren v. Böler, Frank und Reiß mit dem R. Hte der Cooptation als Mitglieder bestimmt. Mit einem Hoch auf den Großherzog, als den Schützer der Landwirtschaft, wurde die Tagung geschlossen.

P. Karlsruhe, 30. Jan. Am 15. Februar l. J. wird eine Sitzung des Eisenbahnrates stattfinden. Als Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung des Sommerfahrplans 1905 in Aussicht genommen. Der Entwurf des Fahrplans kann von Interessenten im Bureau der hiesigen Handelskammer sowie bei den Herren Mitgliedern an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.

-g- Durlach, 30. Jan. Besten Sonntag, abends zwischen 9 und 10 Uhr, fand vor einer hiesigen Wirtschaft eine Schlägerei statt, wobei ein lediger Fabrikarbeiter mit einem Bierglas mehrere Schläge auf den Kopf erhielt, so daß derselbe in das Krankenhaus hier überführt werden mußte. Der Täter wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

† Mannheim, 30. Jan. Ein blutiger Kravall, der nach und nach in eine förmliche Straßenschlacht ausartete, spielte sich heute nacht gegen 12 Uhr ab. Ca. 200 Personen hatten sich angesammelt, von denen ein großer Teil an der Schlägerei aktiven Anteil nahm. Zahlreiche Verletzungen (Stich-, Schlag- und Hiebwunden) kamen vor. Im Wartesaal des Krankenhauses hielten die verwundeten Exzedenten noch keine Ruhe und inszenierten dort wieder eine Prügelei, so daß telephonisch Polizei requiriert werden mußte. — Am Samstag nachmittag sind beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben im Alter von 11 und 13 Jahren im alten Hummelgraben eingebrochen. Einem Schiffer gelang es, die mit dem Tode kämpfenden Knaben dem nassen Element zu entreißen. — Dieser Tage trank die 67 Jahre alte Witwe Strauß geb. Kerler von Vietenheim (Würtbg.), angeblich aus Versehen, aus einem Arzneifläschchen, in dem sie Cognac vermutete, eine ätzende Flüssigkeit, wobei sie sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach wenigen Stunden starb. — Verhaftet wurde ein Buchhalter aus Kaiserlautern, zuletzt hier wohnhaft, wegen bedeutender Unterschlagungen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Jan. Zum Vorsitzenden des Zentralausschusses der nationalliberalen Partei wurde an Stelle Hammachers der Abg. Baffermann gewählt, zu Stellvertretern die Abgg. v. Eynern und Dr. Friedberg.

* Danzig, 31. Jan. Der am Freitag von hier geflüchtete Baugewerksmeister Hermann Röhr, hat, wie sich jetzt herausstellt, bedeutende Wechselkäufungen begangen. Die Passiven betragen über 1 Million, denen nur geringe Aktiven gegenüberstehen.

„Er soll in einer Viertelstunde hier sein, Herr Staatsanwalt!“

Der Kommissär ging eiligst fort. An der Haustür des Staatsanwalts schritt langsam ein schlanker, sehr vornehm aussehender Mann vorüber. Er kehrte gleichgültig um und folgte dem Kommissär, der ihn nicht zu bemerken schien. Beide traten in ein feines Restaurant und wandten sich einem Hinterzimmer zu, das für Privatwecke bestimmt und augenblicklich ganz leer war.

Reinick wandte sich hier zu dem ihm folgenden Herrn und sprach einige leise Worte mit ihm, worauf sich letzterer rasch entfernte und der Beamte sich in einen Sessel warf, um die Zeitung zu lesen.

Nach kaum zehn Minuten trat der vornehme Herr wieder zu dem Kommissär.

„Run?“

„Schlechtes Deutsch, fremdartigen Dialekt, soviel sich aus den drei oder vier Worten, welche der Herr mit Bedemeier geredet, entnehmen ließ.“

„Gut, jetzt gehen Sie eiligst zum Herrn Staatsanwalt Dr. Fürstenberg, welcher Sie erwartet und stellen Sie sich ihm zur Verfügung, lieber Hünze!“

Der Geheimpolizist entfernte sich mit einer Verbeugung und der Kommissär blieb allein.

(Fortsetzung folgt.)

* Ruhrort, 30. Jan. Die Zeche „Phönix“ kündigte ihrer gesamten Belegschaft von etwa 3500 Mann, weil es ihr nicht möglich ist, trotz großer Anstrengungen, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Kündigung wird zurückgezogen, wenn es der Hütte gelingt, die nötige Kohlenmenge aufzutreiben.

Frankreich.

* Paris, 31. Jan. Gestern abend fand eine von Sozialisten einberufene Versammlung statt, in der gegen die Ereignisse in Petersburg protestiert wurde. Als die Teilnehmer der Versammlung, darunter die Deputierten Jaures, Bressanté und Boillant, die Sitzung verlassen hatten, wurde gegen das Haus Avenue de la République 13 eine Bombe geschleudert, die mitten in eine Gruppe Polizisten und Gardisten fiel. 2 Soldaten wurden

verwundet. Der Polizeipräsident und einige Kommissäre trafen alsbald am Tatorte ein. Zur Vornahme von Untersuchungen wurde die Straße gesperrt.

Die Unruhen in Russland.

* Petersburg, 31. Jan. Durch Verordnung des Generalgouverneurs wurde das Gouvernement Loda und das Gouvernement Peterkow unter verstärktem Schutz gestellt. Die Regierungsgebäude und großen Fabriken werden militärisch bewacht. Die elektrischen Leitungen sind zerstört.

* Warschau, 30. Jan. Der Verkehr in der Stadt ist vollständig eingestellt. Sämtliche Restaurants und Cafés, sowie die Läden sind geschlossen. In vielen Läden, Instituten und Bureaus sind die Fenster ein-

geschlagen. Die Zahl der Opfer an den gestrigen Unruhen ist nicht genau bekannt, man schätzt sie auf 160 Tote bzw. Verwundete.

* Libau, 31. Jan. Die Arbeit ist in einigen Fabriken aufgenommen worden. Größtenteils Anheftungen haben sich nicht ereignet.

Amerika.

* Washington, 30. Jan. Bei der Einweihung des neuen Gebäudes der Gedächtniskirche am Lutherplatz hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er sagte, die lutherische Konfession sei eine der zwei oder drei Kirchen, die am meisten zur Größe der Vereinigten Staaten beitragen. Er sagte außerdem, es sei die Pflicht der Lutheraner, die Freundschaft den Auswanderern aus Mittel- und Nordeuropa zu reichen.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung von Obstbaukursen betreffend.

Mit hoher Genehmigung Sr. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 13. bis 31. März und 9. bis 28. Oktober d. J. an der Gr. Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Obstbaukurs für Baumwarte abgehalten. Aufnahmefähig sind Landwirte und Baumzüchter, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und einen guten Leumund besitzen. Der Unterricht ist vorzugsweise ein praktischer und wird unentgeltlich erteilt. Die Verpflegungskosten betragen pro Tag 1,40 M.; jedoch können dieselben Unbemittelten auf Ansuchen teilweise oder ganz nachgelassen werden, desgleichen kann auch teilweiser oder ganzer Ersatz der Reisekosten gewährt werden.

Schriftliche Anmeldungen mit Leumundzeugnis und sofern auf Nachlass an den Verpflegungskosten Anspruch erhoben wird, mit Vermögenszeugnis sind bis spätestens 1. März bei dem Anstaltsvorstand einzureichen.

Augustenberg (Post Gröbzingen b. Durlach), 21. Jan. 1905.
Großh. Landwirtschaftsschule:
Magenau.

Bekanntmachung.

Die Stadt Durlach läßt
Mittwoch den 1. Februar, vormittags 11 Uhr,
eine große Menge ausgefiebte Asche und Grus losweise versteigern.
Zusammenkunft an der Obermühlbrücke.
Durlach den 30. Januar 1905.

Der Gemeinderat.

Bordsteinlieferung.

Die Lieferung von 425 kfm Sandsteinbordsteinen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag den 6. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,
auf unserem Bureau abzugeben, woselbst die Bedingungen und Profilzeichnungen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 24. Januar 1905.

Stadtbauamt.

L. Hauck.

Wolfartswieher. Stammholz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wolfartswieher versteigert am

Donnerstag, 2. Februar,
vormittags 9 Uhr,
aus dem Gemeinewald:

41 Forststämme von 0,34 bis 0,92 Festmeter, 1 Eiche von 0,42 Festmeter.

Zusammenkunft im Holzschlag an der Grünwettersbacherstraße.

Wolfartswieher, 24. Jan. 1905.

Der Gemeinderat:

Klenert, Bürgermeist.
Lehmann.

Ein anständiger Arbeiter kann sofort Kost und Wohnung erhalten Hauptstr. 76, Hinterh. part.

Privat-Anzeigen.

Gut möbl. Zimmer

an bessern Herrn sofort oder später zu vermieten

Kelterstraße 13, 1 Tr.

Moltkestraße 7 IV ist eine freundliche Mansardenwohnung von 2 großen Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen dortselbst.

Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 1. April zu vermieten

Adlerstraße 12, 1. St.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. April zu vermieten

Sophienstraße 7.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung im 2. Stock mit Aussicht auf den Turmberg ist zu vermieten

Blumenstraße 7.

Prima Qualität Rühfleisch,

per Pfund 50 S, wird morgen Mittwoch ausgehauen

Lammstraße 24.

Inventur-Räumungs-Verkauf

in

Schuhwaren.

Solange Vorrat reicht, verkaufe:

1 Posten Damen-Chevreau-Stiefel	à 4.—
1 " " " Wachsleder-Stiefel	" 3.80
1 " " " Borcalf-Stiefel	" 5.—
1 " " " Filzschuh mit Besatz	" 2.—
1 " " " Lederschuhe	von 1.50 an
1 " " " Herren-Borcalf-Agraffen	à 5.50
1 " " " Wachsleder-Agraffen	" 4.—
1 " " " Zugschuh	" 3.80
1 " " " Filzschuallenstiefel m. Bes.	" 3.50
1 " " " Kinderschuhe in verschiedenen Qualitäten	spottbillig und div. andere Artikel.

A. Reutlinger Wwe.

Karlsruhe, Marktgrafenstraße 14.

Verbessertes Sanitäts-Fußbodenöl

gibt reine Luft und verhindert Staubbildung!

Bestes im Handel.

Zum Einölen von Geschäftsräumen, Treppen, Fußböden Lino-

teum u. s. w., per Liter 70 Pfg.

Adler-Drogerie August Peter, Hauptstr. 16.

Schnell wirkende

Einreibungen u.

Pflaster

bei

Rheumatismus,
Gliederreißen,
Kreuzstehen

erhält man in der

ADLER-DROGERIE
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. · Telefon 76

Wohnung mögl. m. Werkstätte, event. auch kleiner Laden, Nähe oder an d. Hauptstr. z. m. gesucht. Off. m. Preis erb. Schröder, Karlsruhe, Winterstr. 41.

Wohnung

von 4-5 Zimmern nebst Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 23 an die Exp. d. Bl.

Wohnung

mit 4-5 Zimmern und notwendigen Zubehör sucht und erbittet Offerten unter Preisangabe und näherer Beschreibung der Wohnung

Amtsrevisor Schmidt
in Bühl.

Junges Mädchen, womöglich vom Lande, das sich allen Hausarbeiten willig unterzieht, sofort oder bis 15. Februar zu kleiner Familie gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

1/2 Klafter Bürgergahholz vor dem Haus zu verkaufen. Näheres Kelterstr. 8, 1. St.

Wirte-Berein.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr
bei G. Hummel „zum Krokodil“.
Zugleich findet Ausschussführung statt.



Schützengesellschaft.

Mittwoch den 1. Februar
in der Krone.

Gartenbauverein.

Mittwoch
den 1. Februar
abends 8 Uhr
beginnend, findet
im Gasthaus
zum Bahnhof
die jahrgemäße ordentliche
Generalversammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Rechnungsablage und Ernennung der Rechnungsrevisoren.
3. Voranschlag für 1905.
4. Erneuerungswahl des Rechners und zweier Beisitzer.
5. Pflanzenverlosung.

Etwas Wünsche und Anträge
sind vor der Versammlung dem
Vorstande schriftlich einzureichen.
Die geehrten Mitglieder werden
zu dieser Versammlung freundlich
eingeladen.

Der Vorstand.

Morgen (Mittwoch):
Frische

Leber- u. Griebenwürste

empfehlen

K. Weiss zum Pfug.

Geldlotterie Zell^{a/m}.

Bargeld ohne Abzug.

Mk. 65000, Spitt. 20000

2 mal	3000	=	Mk. 6000
2 mal	2000	=	Mk. 4000
3 mal	1000	=	Mk. 3000
10 mal	500	=	Mk. 5000
20 mal	100	=	Mk. 2000
40 mal	50	=	Mk. 2000
100 mal	23	=	Mk. 2300
720 mal	10	=	Mk. 7200
2700 mal	5	=	Mk. 13500
3598	zuf.	=	Mk. 65000

Zeller Lose à Mk. 2.—, Porto u. Liste 25 Pf.
Generalvertrieb für Baden:

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe.

In Durlach: A. Koyler, E. Rausche Bw.

Elegante Damen-Masken- Anzüge

in großer Auswahl zu verleihen
Hauptstraße 70 IV. r.

Ein guterhaltenes

Fahrrad

ist preiswert zu verkaufen
Hauptstr. 70, Seitenbau I.

Zwei schöne **Autz-
und Fahrkühle**, eine
mit Kalb, eine groß-
trächtig, auch unter 4 die Wahl,
sind zu verkaufen bei

Anton Mandel
in Wöschbach.

Im städt. Gebäude Pfingst. 11
ist im Dachstock eine Wohnung, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche
und Keller auf 1. April d. J. zu
vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Das Stadtbauamt.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu M. 2.—	Mischung zu M. 1.20
Mischung zu M. 1.80	Mischung zu M. 1.10
Mischung zu M. 1.60	Mischung zu M. 1.—
Mischung zu M. 1.50	Mischung zu M. 0.90
Mischung zu M. 1.40	Mischung zu M. 0.80
Mischung zu M. 1.30	

Roh-Kaffee von Mk. 0.70 bis Mk. 1.90 das Pfd.

Thee neuer Ernte

in der Preisliste von M. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—,
4.—, 5.— das Pfd. lose und in Paketen.

Cakes und Biscuits

in stets frischer Ware von M. 0.40 bis M. 2.— das Pfund

Cacao M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—,
2.40 das Pfund.

Chocolade

Haushaltungs-Chocolade M. 0.80,
Abfälle-Chocolade M. 0.75 das Pfund.

Tafel-Chocolade

Tafel 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, bis 75 S.

Direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen.

Tengelmann's Kaffee-Geschäft

Durlach, Hauptstr. 54, vis-à-vis dem Rathause.

Karlsruhe, Kaiserstr. 74, am Marktplatz, Haltestelle der Strassenbahn.

Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 61, nächst der Markt- und Sedanstr., im
Hause des Herrn J. Kugel, Manufakturwarengeschäft.

Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, meinen lieben Gatten, unsern
lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Hilken,

Fabrikant,

heute vormittag 10 Uhr nach langem
schweren Leiden im Alter von 47 Jahren
zu sich abzurufen.

Durlach den 31. Januar 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Veronika Hilken, geb. Stoll.

Die Trauerfeier findet Donnerstag den 2. Februar
nachmittags 2½ Uhr in der Friedhofskapelle zu Karlsruhe
und daran anschließend die Bestattung im Krematorium statt.

Trauerhaus: Durlach, Auerstraße 54.

Viktoria-Kindergriesmehl,

beste, billigste und bekömmlichste Kindernahrung, lose verwogen
per Pfund 30 Pfg.

Philipp Luger & Filialen.

Jede Mutter erhält 100 Gramm zur Probe gratis.

Grosse Auswahl

Verlobungs-Geschenke
Hochzeits-Geschenke
Paten-Geschenke
Geburtstags-Geschenke

Stets Eingang von Neuheiten

Silberne Löffel
Silberne Bestecke

empfiehlt

WILH. FISCHER, Goldschmied,
Hauptstrasse 26.

Reparaturen und Gravierungen sofort.



Bienenhorig
Tannenhonig,
sowie hellen
Honig gibt ab
Roth, Werderstr. 6,
Bienenzucht.

Ein anständiger Arbeiter kann
sodort Wohnung erhalten. Näheres
Friedrichstr. 2, 2. St. r.

Wäsche zum Glanzbügeln

wird angenommen

Hauptstraße 26, 4. St.

Handschuhe zum Reinigen

werden angenommen

Pfingststraße 42, 1. Et.

Wohnungen von 2-6 Zim-
mern vermieten. Auskunft erteilt
J. W. Hofmann, Turm-
bergstr. 18, oder Otto Hof-
mann, Karlsr. Allee 11.

Technikum Rudolstadt.

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Baugewerkswesen und Hochbau.

Elektr. Praktikum

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

24. Jan.: Richard Karl, Vat. Karl
Matter, Schreiner.
26. " Erwin Leopold, Vat. Leopold
Jakob Johann Forstner,
Metallbreyer.
28. " Rosa Berta, Vat. Rudolf
Bourbon, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

28. Jan.: Franz Thomas Sandriffer von
Heilbronn, Polierer, und
Magdalena Denner von Al-
sburg (Wittbg.).
28. " Johann Georg Zimmermann
von Eppingen, verwitweter
Zugmeister, und Anna The-
resia Franz von hier.

Gestorben:

26. Jan.: Berta, Vat. Michael Wöhler,
Fabrikarbeiter, 1 Jahr alt.
26. " Karl Hählinger, verwitweter
Schuhmacher, 81½ J. a.
29. " Friedrich Josef Jägle, städt.
Feldhüter, Ehemann, 70 J. a.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Düggel, Durlach.